









Die Reihe

derer

Evangel. Prediger

bey der

Wigandsthal = Messersdorffischen Kirche

setzet abermal fort:

J. E. F.



---

Des 8ten Beytrags 3tes Stück.

---

Lauban,

Gedruckt mit Scharfischen Schriften.



Einleitung

1. Abschnitt

Erklärung der Begriffe

Die Bedeutung der Begriffe

Die Anwendung der Begriffe

Die Zusammenhänge der Begriffe

Die Ergebnisse der Untersuchung

Die Zusammenfassung

Die Schlussfolgerungen

Die Zusammenfassung



T. d.

H E R R N

Adam Ehrigott Schön,

Zeither Treuverdienten Pfarr zu Schreibersdorf bey Lauban,

nunmehr aber

Zweyten Prediger und Diaconus

zu Wigandsthal und Messersdorf,

Diesen seinen neuen

und nie gnug zu schätzenden Collegen

empfängt

mit diesen wenigen Blättern,

w ü n s c h t

Ihm und Seinem ganzen Hause

bey dieser ganz unerwarteten Veränderung

göttliche Kraft und Gedeihn;



Empfehet

sich und die Seinen

in der nähern Verbindung

zu beständiger Fortsetzung bisheriger Liebe und Freundschaft,

und

verspricht hiermit öffentlich

unverändert zu bleiben,

und keine Gelegenheit vorbehen zu lassen,

um zu beweisen,

wie werth ein solcher College

zu schätzen und zu halten sey,

Dessen Schwestersohn:

Johann Ehrenfried Friessche.

---

Meffersdorf,

Am Tage der Anzugspredigt,

den 15 Jänner, 1769.





## Inhalt.

**D**en 13ten und 14ten Prediger meiner lieben Kirchfahrt, will ich nunmehr nach seiner Geburt und Studieren, §. 1. nach seiner Beförderung und Amte, §. 2. und endlich §. 3. nach seiner Familie und Tode, doch so, beschreiben, daß ich nur das Nöthigste berühre. Der erste davon heißt:

M. Gottlob Gerber.

§. 1.

Und diesen lieben Mann eignet sich schon Meffersdorf durch die Geburt zu. Denn es war der 18te Nov. des 1670sten Jahres, als er hieselbst gebohren wurde. Gottfried Gerber \*) war sein Vater, und seine Mutter hieß Elisabeth Langin, die sobald als möglich auf seine wahre Bildung dachten, so wie solches gleichfalls geraume Zeit im Großväterlichen Hause zu Schwerta geschah, und wo er mit seiner Mutter Bruder, den 1748 verstorbenen geheimden Kriegsrath und Bürgermeister in Leipzig, D. Gottfried Langen, gleiche Erziehung genoß. Sie waren

S 3

\*) Seitdem ich nur leztlich sein Leben beschrieben, ist mir von ihm durch einen Freund aus Schlessien, noch zu Gesichte gekommen: Adoratio purpuræ, oder Purpuranrührung, welches eine Parentation ist, so er 1675, den 19 Jun. zu Gebhardsdorf bey der Baare Julianen von Uchtritz, Edlen von Planitz, gehalten hat, und auf 4 und 1 halben Bogen in 4. gedruckt ist.



in einem Alter, verließen auch fast zu einer Zeit das Zittauische Gymnasium, setzten in Leipzig ihre Freundschaft beständig fort, und sie hat auch bis zum Tode ununterbrochen auf das zärtlichste gedauert \*). Im Jahr 1683 bezog er die Schule zu Niederrwiese, und Günther, Hein und Keder waren allda so lange seine treuen Lehrer, bis er nach Zittau gieng, und im Hause und bey Fische durch den Archidiaf. M. Seligmannen, in der Schule aber durch Weisen und Mirus auf den bereits gelegten Grund weiter baute. 1689 bezog er die hohe Schule zu Leipzig, ließ sich unter dem Rector, D. Schmidt einschreiben, hatte das seltne Glück, 7 Jahr daselbst zu verbleiben, und saß vornämlich zu den Füßen eines Carpzovs Rechenbergs, Olearius, Alberti und Günthers \*\*). Er erhielt auch allhier 1691 mit Ruhm die Würde eines Magisters, trat in das große Predigercollegium, und stund zugleich 5 Jahr der Fletscherischen Jugend vor. So lange nämlich, bis er 1696 von dem nachmaligen Obersten von Gersdorf nach Meffersdorf geruffen wurde, dessen zahlreiche Jugend zu unterrichten.

## §. 2.

Raum aber hatte er in diesem seinem Vaterlande einige Monate zugebracht, da man den Schluß faßte, ihm die Vocation, als Gehülfe seines nun schon 28 Jahr arbeitenden Vaters, zu ertheilen. Die Größe der damaligen Kirchfahrt, erlaubte solches gerne, und der noch muntre Vater, nahm diese Einrichtung, als ein Zeichen besondrer Gnade, dankbarlichst an. Sie war aber von keiner Dauer. Denn bald drauf,

\*) In der von diesem D. G. Langen 1706 in 8. auf 2 Alph. 8 Bog. herausgegebenen Einleitung zur Oratorie, ist von ihren genauen Umgange, in einem Briefe an unsern M. Gerber, von der 215 bis 223sten Seite, der deutlichste Beweis zu lesen.

\*\*) In seinem gedruckten und unten anzuführenden Lebenslaufe, heißt es: „Wie es von jenem (CORN. JANSENIO) hieß: Omnia ipsi Augustinus; also hieß es von unserm Seligen: Omnia ipsi Carpzovius.

\*\*\*) Siehe Denkmahl der Güte, oder: die 1759 in 4. herausgegebenen Jubelschriften der Kirche vor Hirschberg. Bloß der 1708 bekanntgemachte kaiserl. Befehl, daß alle Ausländer bey denen evangelischen Kirchen ausgeschlossen seyn und bleiben sollten, befreyte ihm hier von großen Versuchungen, so ich sehr genau weiß.

\*\*\*\*) Um



verfiel der Diaconus, M. Engelman, augenscheinlich, und ward etlichemal, auch sogar auf der Kanzel, vom Schläge gerühret. Kurz: Er ward völlig unbrauchbar, und M. Gerber mußte bis 1709 sein Gehülfe und Substitute verbleiben, wo Engelman ganz abgieng, und sich bloß 100 Rthlr. jährliches Gnadengeld vorbehielt. (S. mit mehrern den 2ten Beitrag.) Und nun hätte freylich derselbe ein wenig Lust bekommen sollen, da der arme Mann bis daher zwiefache Lasten getragen hatte. Denn er war als Engelmans Substitute, Diaconus; aber auch noch immer des Pastoris treuster Sohn, und arbeitete folglich doppelt. Ja um so viel leichter hätte es ihm nunmehr werden sollen, da durch die 1709 erlangte Gnadenkirche vor Hirschberg, hiesige Kirchengemeine um ein gutes Theil in Abnahme gerieth. Er selbst war bey der Besorgung des ersten öffentlichen Gottesdienstes daselbst ein treuer Gehülfe \*\*\*). Allein, es geschah doch nicht eher, als 1713, da der alte Vater einen eignen Gehülfen annahm, und wobey ihm gleichwohl noch die lieben Pastoralien zur Besorgung, übrig blieben. An Last und Arbeit hat es ihm demnach niemals gemangelt, und die bedenklichen Reisen nach Schlesien dauerten lange genug, da er nur in seinen letztern Jahren so glücklich war, dieses Land mit mehrerer Freyheit zu betreten. Denn unter dem 3ten Oct. 1719, erhielt man von Wien aus das allergnädigste Rescript, das Abholen angränzender Prädicanten, oder Prediger, nicht weiter zu hindern, nur sollte man solches vorher bey dem Parocho, oder Pfarrer, melden \*\*\*\*). Ja, als 1721 der noch lebende Vater Thienst, als Pfarr zu Friedeberg, wozu schon 1654 bey der Remo-

tions-

\*\*\*\*) Um diese Freyheit hielt schon der König von Schweden durch den Baron von Strahlenheim, an; es ward aber schlechterdings abgeschlagen. S. unter andern S. Hensels Geschichte der Protestanten, auf der 663 S. Im Executionsrecessse 1709, den 8 Febr. wurden auch die Krankenbesuche bloß auf die Prediger derer schlesischen Fürstenthümer und Friedenskirchen eingeschränkt. S. schles. Kernchronike, auf der 586 S. Doch mußte auch ietzt 1719 die Sache schwer gemacht werden. Denn obschon im kays. Befehl kein Wort von sogenannten und zu lösenden Licenzzetteln stand; so wollte man doch solche aufbringen, weil sie bey andern Berrichtungen, als Taufen und Trauungen, gelöst werden mußten, in welchen allemal das Wort: Permittitur, d. i. es wird hiermit erlaubt, oben an stand. An einigen Orten drang man auch schon durch; was mußte man sich damals nicht gefallen lassen! Doch gieng man bald selbst davon wieder ab.



tionscommission die Kirchspiele Giehren, Rabishau und Kunzendorf geschlagen worden, anzog; so war in dieser Gegend gar keine Gefahr mehr zu besorgen, und der furchtbare Schulmeister in Giehren \*) hatte seinen Rückenhalter verlohren. Kurz: Mußte man schon im Kynastischen etwas behutsamer verfahren; so war doch diese Last wirklich um ein Vieles leichter worden. Unterdessen fehlte es nicht an andern schweren Fällen. Und dahin gehört vorzüglich die nur lezt berührte Kindermörderin aus Hermsdorf. Er bereitete sie freylich auf das getreulichste, und er hatte alle Hoffnung, daß sie ein gläubiges und erbauliches Ende nehmen würde. Gleichwohl aber mußte er immer befürchten, da er, und niemand seines Gleichen, solche zur Richtstätte begleiten durfte, daß ihr Herz noch abtrünnig werden könnte. Aus diesem Grunde, nahm er mit ihr, ehe sie aus den Gerichten zu Hermsdorf nach Friedeberg abgeführt wurde, die Abrede, daß er sich zu ihr so nahe als möglich, ohne einen schwarzen Rock anzuhaben, halten, und durch ein weißes Schnupftuch zu erkennen geben wolle; die Erblickung dessen, und seine Mienen, sollten ihr alsdenn alles das erinnerlich machen, was er mit ihr gesprochen. Es geschah, und die wenigen Vertrauten, so darum wußten, bemerkten mit unserm Gerber deutlich, daß sie kein Auge von ihm wandt habe. Dieß ist zuverlässig. In eine andre Erzählung aber von ihm, hat sich viel Unwahrheit eingeflochten. Man sagt nämlich: Er habe 1702 einem Weibe, die bey der großen Wasserfluth in eben diesem Hermsdorf auf einen Baum geflohen, der aller Augenblicke völlig unterwaschen zu seyn, und fortgerissen zu werden drohte, das heilige Abendmahl von ferne gezeiget. Es ist aber blos in der Einbildung geschehen, nach welcher dem in Todesängsten schwebenden Weibe unser Gerber erschienen, ihr Trost zugeruffen, und gewisse Hülfe versprochen hat, so wie solches die noch gerettete Person selber ausgesaget hat \*\*). Sonsten verdient

\*) Er hieß Weiskner, und war des Parochi zu Friedeberg, leiblicher Bruder. Das Beste von ihm war, daß es ihm mehr um das protestantische Geld, als um seine Religion zu thun war. Er ließ sich, wenn er jenes sahe, willig finden.

\*\*\*) M. Schwedler führet diesen Umstand, der Wahrheit gemäß, in seiner hin und her angebrachten Beschreibung dieser Wasserfluth, gleichfalls so an.

\*\*\*) Den andern Tag hielt ihm sein Herzensfreund, eben dieser noch gar bekannte  
M. Schwe-



dient von dem seligen Manne noch angemerkt zu werden, daß er 1720 eine Currentschule aufgerichtet, und dazu gar bald 225 Rthlr., wozu in Kurzen noch 25 Rthlr. kamen, die er geschenkt bekam, anlegen konnte. Siehe davon den 3ten Beytrag mit mehrern. Und dieß war ein deutlicher Beweis von der Gnade, welcher ihn die Großen würdigten. Die ganze Kirchfahrt aber hatte ihn nicht weniger lieb, und es ward ein allgemeiner Beyfall verspüret, wie er bereits den 2 April 1724 die Vocation empfing, seines alten Vaters Nachfolger zu seyn. Er selbst eilte auch, dieses Amt anzutreten, verglich sich wegen der Gnadenzeit mit seiner Pflegemutter und Geschwistern, und jedermann wünschte ihm ein langes und gesundes Leben.

## §. 3.

Am heftigsten wünschte solches, außer allen Streit, seine Familie, zu welcher 1704, den 18 Nov. der Grund gelegt war, als ihn an diesem Tage sein Vater mit Ursulen Reginen Tralles in unsrer Kirche verband<sup>\*\*\*</sup>). Ihr Vater war Christian Wilhelm Tralles, beyder Rechten Candidat und Kauf- und Handelsmann in Hirschberg, und diese Ehe war gesegnet. Denn obschon 2 Töchter zeitlich wiederum die Welt verließen; so beweinten doch noch 4 Söhne seinen Tod. Der erste hieß: Gottfried Wilhelm, der, 1709 geboren, zu Hirschberg und Lauban, und dann zu Leipzig und Wittenberg studierte, 1734 daselbst de pari turpitudine disputirte, beyder Rechten Licentiat und Oberamtsadvocat in Budislin ward, und daselbst bereits 1739 an einer Blutstürzung, unverheyrahet verschied. Der zweyte heißt: Johann Gottlob, ward ein Kaufmann, widmete sich hernach der Wirthschaft, und lebt noch, ohnweit Sagan, zu Neuhaus. Der dritte: Johann Gottlieb, ist der Arzneykunst Doctor, des Gesundheitscollegii zu Glogau

M. Schwedler, eine Hochzeitpredigt von zwey Stunden, und er hatte versprochen, bey der Mahlzeit zu bleiben. Allein, er erblickte an einigen fremden Gästen; denn hier gieng man damals noch ganz einförmig; verschiedne Kleidungsarten und Hauben. Darüber ward er unwillig, und blieb nicht. — Wo würde der redliche Mann iezo bleiben? — — Daß er aber übrigens sein wirklicher Freund gewesen, beweiset die, nach seiner Art, bey dem Tode unsers M. Gerbers in 8. herausgegebene und in Lauban gedruckte kleine Schrift.



Glogau Adjunct, wie auch Creiß- und Stadtphysicus in Lüben, und der vierdte ist: Benjamin Rudolph, beyder Rechten Doctor, Oberamtsadvocat, wie auch Senator zu Budisin, und in diesen letztern dreyen, und ihren Kindern, lebt mein seliger Gerber noch iezo, der sonst wenig dem Drucke übergeben hat. Denn außer einer Parentation auf die M. Böttnerin zu Friedersdorf, die 1721 in 4. zu Lauban gedruckt worden, ist mir nichts von ihm zu Gesichte gekommen. Es scheint zwar, als wenn man ihn unter die Liederdichter zählen sollte, da in unserm Gesangbuche, unter dem Liede: So geh ich mit Vergnügen 2c. und im Hirschbergischen und andern Schlesischen Büchern, unter dem: Selig, wer so schlafen geht 2c. sein Nahme gelesen wird. Beydes aber ist falsch, da das erstere aus der Feder M. Geysers, und das andre aus der Feder M. Johann Adam Schöns geflossen ist. Der erstere verfertigte eben dasselbe, wie Gerber 1725, am Palmensonntage seine Anzugspredigt als Pastor that \*), und welches er, wie gedacht, nach einem allgemeinen Wunsche, recht lange seyn sollte. Doch Gott dachte ganz anders, und er mußte schon am 25 Sonntage nach Trinitatis, in einem Alter von 54 Jahren und 8 Taaen seinem alten 80jährigen Vater nachfolgen. Die Vorboten davon kamen außerordentlich geschwinde. Sie bestunden in Engbrüstigkeit, Husten, kurzen Odem und Mattigkeit. Den 20 Nov. gesellte sich schon dazu Hitze, Frost, und ein blutiger Auswurf, und alles gries ihn dergestalt an, daß er schon den 26 Nov. erblaßte. Das Leidwesen darüber war allgemein. Denn sein ausnehmender Vortrag, Arbeitsamkeit, so lange gethane doppelte Amtsverrichtungen; und besonders seine unnachahmliche und doch mit Ernst verknüpfte Freundlichkeit, machten ihn

\*) M. Geysler verstarb 1764, als Ordinarius und Diaconus in Görlitz, und G. Vater, Pfarr zu Tzschecheln, hat bereits in seiner 1757 gehaltenen und zu Pförten in 4. gedruckten Anzugspredigt angemerkt, daß ihm dieses Lied zuzueignen sey. Sein Leben ist 1765 in die Zittauischen monathl. Nachrichten auf der 73, 74 und 75sten S. kürzlich eingerücket worden. Er selbst aber war damals M. Gerbers Hausinformatör allhier, so wie es vor ihm mein sel. Vater gewesen. Der andre hingegen: M. J. A. Schön, ist 1730, als Archidiaconus in Görlitz verstorben, und ich denke, daß ich ihn ehemals mit Recht einen großen Liederdichter genennet habe, weil zu seiner Zeit, er verfertigte nämlich seine Lieder zu Anfange dieses Jahrhunderts, die Liederdichter von der Art noch nicht so gemein waren. So nennete ich ihn am 8 Febr. vorigen Jahres öffentlich, und merkte



ihn vielfach liebenswürdig, und es ist also um so viel schöner, daß sein wohlgetroffenes Bild, wie auch ein feines Begräbniß, noch iezo sein Andenken in und bey unsrer Kirche unterhalten helfen. Auch der ziemlich wohl getroffene Kupferstich, und die ihm von dem damaligen Collegen und Diacono Walpert gehaltene Leichenpredigt; desgleichen die Parentation, so mein seliger Vater hielt, der damals Pfarr in Meffersdorf war; ferner der Lebenslauf und verschiedene Gedichte, welches alles zusammen auf 1 Alph. 5 Bog. in Fol. zu Lauban die Presse verlasen, werden ferner angenehme Denkmahle seines Nahmens bleiben. Schlußlich füg ich noch bey, daß seine hinterlassene Witwe sich 1730 mit dem bald drauf in Adelstand erhobenen Caspar David Glaser, auf Wellersdorf bey Sorau, verheyrahet, und mit ihm den iezigen Besitzer dieses Guths, erzeuget habe. Sie ward abermal Witwe, und folgte ihren Männern nur vor etlichen Jahren im Tode nach \*\*).

#### 14. M. Abraham Wiegner.

##### §. I.

Die Ordnung führt mich nunmehr zu einem Fremdling. Denn meines lieben Gerbers Nachfolger: M. A. Wiegner, ist 1686, den 15 Dec. zu Pegau geboren. Sein 1725, den 2 Dec. hier in Meffersdorf verstorbenen Vater, war Meister Isaak Jakob, Rathsmäurer und Brauer; die Mutter aber hieß: Christina Knobloch, und beyde beförderten ihren einzigen Sohn beyzeiten zu dasiger Stadtschule, welche er 1700 mit der berühmten Fürstenschule Pforta verwechselte, wo

H 2

er merkte zugleich an, daß bloß durch M. Gerbern dieses Lied: Selig, wer so c. in hiesiger und in schlesischen Gegenden bekannt geworden. M. Schön ist übrigens der leibliche Vater meines neuen Herzens-Collegen, und mein Großvater.

\*\*\*) Noch getraue ich mir nicht etwas Ganzes von dem Gerberischen Stammbaume zu liefern. Zween Aeste sind mir zwar zeither ziemlich vollständig worden. George Gerber nämlich hatte zween Söhne: Christoph, der als Pfarr zu Linda verschied; und Gottfried, dieses M. Gottlobs Vater. Allein, der dritte Ast ist noch ganz fahl, da von jenes Tochter, Anna, die an den Diaf. Hennig Schröder zu Jauer verheyrahet war, Samuel Schröder, Probst in Elöden, und Georg Friedrich, der Gottesgel. Doctor und Prof. zu Wittenberg, herkommen. Ich bitte nochmals um Nachrichten.



er bis 1706, vornämlich den Unterricht des Rect. Hartmanns und Conrect. Heiders nutzte. Den 7 May 1707, schrieb ihn darauf Rect. Menke zu Leipzig ein, und hier waren Cyprian, Rechenberg, S. Olearius, Pipping, Pfeifer und Börner vorzüglich seine Lehrer. Von Wittenberg aus, nahm er 1713 die Magisterwürde an, und stand 6 Jahr lang der D. Falknerischen Jugend vor.

## §. 2.

In eben diesem Hause empfing er 1715 den Ruf, als Feldprediger dem Leibregimente schwerer Reuter, zu folgen, er nahm ihn wirklich an, wohnte den Feldzügen in Pohlen und Pommern, und besonders der Belagerung Stralsund bey, und kehrte 1717 ins Vaterland zurück. Kaum war er hier angelangt, als man ihn nach Canitz, unter die Inspection Oschaz rief, doch war hier seines Bleibens nicht lange. Denn 1719 zog er nach Auligt, ohnweit seiner Vaterstadt \*), und predigte daselbst bis 1725. Denn dieß war ihm das so merkwürdige Jahr, in welchem er aus aller seiner Freundschaft gehen, und in Messersdorf lehren sollte. Unter andern gab dazu das Krügerische Regiment schwerer Reuter, das von unserm Wolf Adolph von Bersdorf, als Inspector, bey Pegau im Felde gemustert wurde, und wobey M. Wiegner etlichemal zu predigen hatte, die erste Gelegenheit. Denn der gedachte Collator beschloß hier ihn zu seiner Zeit auf seine Güther zu ziehen, und alle triftigen Einwendungen, die Dero Vater und Oberste von Bersdorf, der sich bey der 1712 geschehenen Uebergabe der hiesigen Güther die Mitcollatur vorbehalten

\*) 1752 gab Joh. Christ. Grubner eine historische Nachricht von Auligt zu Zeitz in 8. auf 2 Bogen heraus, wo auf der 1ten Seite unsers Wiegners Lebenslauf zu finden ist, und wo sonderlich erzählt wird, daß hier, unwissend woher, ein Schuß mit Schrot zu seinem Fenster, von dem er selbst allererst weggegangen, herein, und dichte bey seinem Kinde vorbeigeschossen sey.

\*\*\*) Siehe davon den 4ten Beitrag, wo ich schon gesagt, daß man sonst in dieser Stunde die künftigen Communicanten katechetisch behandelt habe, nun aber anfang eine Hauptschule, deren hier zwei sind, durch den Katechet befragen zu lassen, nachdem der Wöchner vorher eine kurze Rede gehalten hat. Von der Passionsstunde hingegen, dem einzigen Gottesdienst in seiner Art, sollte ich mehr sagen. Fremde Leser merken jedoch nur so viel: Beyde Prediger und 3 Schullehrer (in der ersten Hize hatte man auch musikalische Instru-



halten hatte, und andre mehr machten, blieben iezo ungültig. 1725, den 17 Apr. bekam er wirklich die Vocation, den 12 Jul. war er bereits hier, und den 22sten, als am 8 Trinitatissonntage, legte er die Probepredigt ab. Nach deren Endigung, stellte ihn Georg Friedrich Deckert, Rechtsconsulent in Görlitz und Gerichtshalter allhier, der Gemeinde bey dem Altare vor, den drauf folgenden Sonntag that er die Anzugspredigt, und wegen der noch rückständigen Gnadenzeit, da man der verwittibten Gerberin ein ganzes Jahr versprochen hatte, mußte man es, so gut als möglich, vermitteln. Denn er war einmal da, und mit ihm zugleich viele Veränderungen, wovon ich aber nur die vornehmsten erörtern will. Und so ward denn 1726, bey dem Sonn- und Feyertags-gottesdienste einmal das Morgenlied, und dann auch der darauf zu betende Morgensegen abgeschafft. Man fängt seitdem alsbald mit der Einsegnung oder Consecration an, darauf wird: Komm, heilger Geist 2c. und dann im Sommer das Kyrie, so an hohen Festen musikalisch aufgeführt wird, gesungen; so wie an eben diesem Tage allemal das Te Deum das Hauptlied seyn, und eine einfache oder musikalische Prästation nach der Predigt den Schluß machen muß, wie denn auch über dieses seitdem alle Sonntage vor dem Glauben der Vers: Täglich, Herr Gott, wir loben dich 2c. angestimmt wird. Noch mehr: 1726, den 4 Apr. ward die erste Vorbereitungs predigt, Nachmittage um 1 Uhr; den 12 Apr. Frentags Nachmittage um 4 Uhr, die erste Passionsstunde gehalten, und die Donnerstags Nachmittage  $\frac{3}{4}$  auf 4 Uhr gewöhnliche Vorbereitungsstunde auf den iezigen Fuß gesetzt \*\*). Angeordnet ward

H 3

ferner,

Zustrumente dabey) saßen sich bey dem Altar um ein dazu aufgeschlagenes Tischgen, und lasen, nachdem vorher gesungen worden und der Katechet ein Gebeth verlesen, eine Betrachtung aus dem unten anzuführenden Passionsbuche, der Katechet las wieder ein Gebeth, man sang, und sprach den Segen. Dieß rührt nun freylich größtentheils von ihm her, obschon die Fräulein, Johanne Charlotte von Gersdorf, die 1729, den 2 Febr. im 41sten Jahre entschlief, den Einfall ausführen mußte, und auch in der Folge, denen Schulleuten dafür jährlich 5 Rthlr. ausgesetzt wurden, so, daß es nunmehr fast die Gestalt eines Gestifts angenommen, obgleich selten welche, weil niemand mehr hereinkommt, gehalten werden. Es führt auch um deswillen gedachter Fräulein Lebenslauf den Titul: Das Gottgefällige Passionsstündchen, und ihr Leben sowohl als ihr Ende verdient allerdings noch Ruhm und Nachfolge. Beydes war erbaulich. Jeder Mensch ist ein schwaches Kind.



ferner, daß man kurz vor Michael, an einem Sonntage, ein feyerliches Akerndtenfest begehen sollte, und man thut es noch. Daß man aber am Palmensonntage die Passion nach dem Matthäus sang; am Charfrenstage, nach der Frühpredigt, einen sehr langen Lebenslauf von dem Heilande verlas; Dann ihm zu Ehren eine Varentation hielt \*); auch Sonntags, nach dem Glauben, das Lied singen ließ: Nun ietzt soll dein Diener hin; einige, ja oft viele derjenigen Kinder, die das erstemal zum heiligen Abendmahl giengen, auftreten, und Reden hersagen ließ; u. d. m. ist, und zwar größtentheils noch von ihm selbst abgeändert worden, so wie auch die sogenannten Wiederholungen, die er Sonntags in seiner Wohnung hielt, und in welchen wieder gepredigt wurde, auch nur ein Alter von etlichen Jahren erreichten. Man hatte auch 1726 den sonst guten Gedanken, ein eigenes Gesangbuch einzuführen, und damit es gleich zur Hand war, so nahm man das 1724 von Past. Tollmannen \*\*) gesammlete Buch dazu, veränderte den Titul, den 12 Jun. hiengen schon die Tafeln in der Kirche, und 1728 ward bereits eine neue Ausgabe besorgt \*\*\*). Mit den Schulen wurden, doch nur etlichemal, in der Woche öffentliche Examina angestellt, wozu man die Aeltern und andre einzuladen pflegte, auch Preise austheilte, wemns auch nur Kleinigkeiten gewesen wären, und auch überdieses Auftritte oder kleine Redübungen in der Schule, ja wohl mit Trompeten und Pauken, besorgte, woben der Katechet das meiste zu arbeiten hatte. Schulkinder begrub man mit besondern Gebräuchen, so zum Theil noch geschiehet, und 1727 ward die Currentschule wieder empor gebracht, die aber mit 2 Jahren  
und

\*) Der schon benannte M. Geysler hielt die allererste, und sie ist zu Lauban, unter dem Titul: Andächtiger Wiederschall der großen Trauerredner an dem Sterbenstage Jesu, in 4. auf 2 und einen halben Bogen gedruckt. 1741 ward die letzte; doch 1747 noch eine von seinem von Leipzig gekommenen Sohne, gehalten.

\*\*) Siehe von ihm: M. Kloßens 1766 auf 8 und 1 halben Bogen in 4. herausgegebene Lebensbeschreibung, auf der 50sten Seite.

\*\*\*) Und damit war der Grund zu der noch dauernden Verwirrung in diesem Buche gelegt, nach welcher es hoffentlich das einzige in seiner Art ist. Denn es sind 1728, 1733 und 1750 Anhänge, und auch diese ohne Ordnung gemacht, und meine Vorschläge, die ich deswegen 1750, als Candidat zu thun wagte,



und also zum zweytenmale, einschlies, dahingegen die um eben diese Zeit in Gang gebrachten so betitulten großen Begräbniße, bey welchen alle Schullehrer, und der Katechet nebst beyden Predigern im albis erscheinen, noch iezo, obschon selten, zu sehen sind \*\*\*\*). Alles dieses war er im Stande durchzusetzen, weil er das Herz der gedachten Fräulein in Händen hatte, die beyde Collatores, ihren Vater und Bruder, vermochte, die Einwilligung dazu herzugeben. Es fehlte auch nicht an andern, gewiß gutgemeinten, Einfällen, und davon will ich nur berühren, daß er etlichemal denen Kindern, an dem Tage, an welchem sie das erstemal das heilige Abendmahl genossen, allerhand Erfrischungen in seinem Garten reichen ließ, und sich dabey die Liebesmahle der ersten Kirche vorstellte; wie nicht weniger, daß seiner Kinder Informator in etlichen Häusern des Abends Erbauungsstunden halten durfte. Einstens schien es auch, als wenn er sich ganz dem bekannten Graf Zinzendorf ergäbe, und es war ihm sehr mißfällig, da man 1728, im März, und 1729, im Julio, dessen Werber oder Emisarien, so auch einige wohlhabende Leute bey uns an sich zogen, von Seiten der Herrschaft zu weichen nöthigte. Er hatte auch gerne Leute um sich, die sich ihr Christenthum ernstlicher, als gewöhnlich ist, angelegen seyn lassen; er wurde aber auch größtentheils von ihnen, wenn sie satt waren, verlassen. Und dieß that, mehr als einmal, wehe. Dazu kamen verschiedne klägliche Fälle einiger Kirchkinder, und etliche Feuerschrecken, wovon dasjenige, so sich 1734, den 31 Aug. in Meffersdorf ereignete, ohnstreitig das größte ist. Denn die Wirthin, Christina Krausin, 34 Jahr alt, und ihre Mutter, Rosina

wagte, verwarf man; ich hatte damals die Correctur zu besorgen. Es hält sonst sehr schöne Lieder mit in sich.

\*\*\*\*) 1728, den 16 Febr. ward Johann Andreas Steinmetz, Kauf- und Handelsmann in Wigandsthal, 42 Jahr alt; den 19 Febr. drauf, dessen Gattin, Barbara Theodora Knoblichin, 27 Jahr alt; und den 18 Aug. Traugott Hofmann, Apotheker daselbst, im 37sten Jahre, auf eine solche feyerliche Weise beerdiget, die eben sowohl, als andre Arten zu begraben, bis diese Stunde in jedes Freyheit stehen, und folglich ist die 1645 eingeführte Taxe noch immer unverändert. Dieses schreib ich denen zu Liebe, die gerne mehrere Ceremonien begehren; aber aus gewissen Ursachen nicht ernstlich begehren, und dabey glauben können, daß ieder redliche Prediger wünscht, wenn ein guter Theil seines Unterhalts gar nicht in solchen Dingen zu setzen wäre. — —



sina Kuppin, 72 Jahr, verbrannten ganz, der Vater aber, Matthäus Ruppe, 76 Jahr alt, ward dermaßen beschädiget, daß er noch an eben dem Tage den Geist aufgab. Andern Kummer und Vergerniß verschweig ich billig, da ich doch überzeugt bin, daß sein Herz dabey ungleich gelafner, als 1735 verblieben. Hier aber wäre der gute Mann beynabe in nicht geringen Verdruß eingeflochten worden, als er die Vocation zum Pastorat nach Zeitz annahm, und doch bald wieder zurückschickte, wenn sich nicht unser Generalmajor von Hersdorf ins Mittel geschlagen hätte. Denn es war beschlossen, M. Wiegner sollte bey uns die allerwichtigste Veränderung der Kirchfahrt erleben, die in den Jahren 1741 und 1742 durch die Königl. Preuß. Bethhäuser in Schlesien erfolgte, wovon ich bereits im 5ten Beytrage weitläufig geredet habe. Nur Hermsdorf, so auch schon in Schlesien liegt\*), und von langen Zeiten her bey uns wirklich eingepfarrt ist, blieb der Kirche einverleibet, und die neue Regierung wandte auch nichts darwider ein, nur daß es ferner nicht umsonst geschehen könnte. Man begehrte deswegen von den hiesigen Predigern 1 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. und von der Schule 8 Sgr. als eine monathliche Steuer, und solches durch gute Wege zu hintertreiben, war vergebens. Der Schluß davon bestund im Folgenden:

„An den Königl. Pohn. und Churf. Sächs. Kriegsrath und Residenten, Hrn. Walther von Waldberg, Hochwohlgeb.“

„Des K. P. und C. S. Kriegsraths und hier anwesenden Residenten, Herrn Walther von Waldberg, Hochwohlgeb. haben wir auf dessen unterm 12ten“  
 „huj. bey uns eingereichtes Pro Memoria, die von einigen Oberlaus. Pfarrern, we-“  
 „gen derer in Schlesien habenden Decimen und andern geistlichen Einkünften ge-“  
 „soderte Contribution betreffend, in Antwort zu melden nicht ermangeln wol-“  
 „len: Wie Sr. Königl. Maj. unser allergnädigster Herr, das Steuer. Contin-“  
 „gent derer Geistlichen bereits weit unter die Hälfte herabsetzen und vermin-“  
 „dern“

\*) Dieses Dorf verdiente wohl, daß es in den ickigen verbesserten geographischen Schriften angeführet würde, weil es drey schöne Pappiermühlen hat, wovon gegenwärtig die obere: Johann Gottlob Kraft; die mittlere, Karl Christian Friedrich Ende, der zugleich Königl. Preuß. Zolleinnehmer ist, und die niedre, Johann Christian Schmidt besizet.

\*\*) Im 5ten Beytrage sind die dahin gehörigen Documente und Königl. Preuß. Res-



„denn lassen; Mitbin dieselben keine gegründete Klage ferner haben können.  
 „Indessen wird man doch auf Sr. Hochwohlgeb. Antrag, sobald es die Mög-  
 „lichkeit verstatten will, noch weiter zu reflectiren keinen Umgang nehmen.  
 „Breslau, den 14 Sept. 1743.“

G. v. Münchow. B. v. Löben. Oppermann. v. Hagen.

Und dabey ist's nicht nur bis auf diese Stunde geblieben, so daß von beyden Predigern 25 Sgr. 10 Pf., aus der Schule aber 4 Sgr. 7½ Hl. monatliche Steuern entrichtet werden; sondern es gewann gar das Ansehen, als wenn Hermsdorf sollte verlohren gehen, da es 1745 sich wegzuwenden den ausdrücklichen hohen Befehl; 1746 aber auch die allergnädigste Erlaubniß wiederum erhielt, nach wie vor, in unsrer Kirche zu verbleiben \*\*). Und bey so bestallten Sachen mangelte es unserm M. Wiegner niemals an Kummer; ja fast hätten ihn die letztern Jahre seines Lebens die nagendsten Kummernisse im Hause überwältigen mögen. Allein, es fehlte ihm auch immer nicht an Vergnügen und Glück, wohin ich vornämlich die baldige und glückliche Beförderung seines Sohnes rechne. Dabey stund er geraume Zeit, bey seinem sonst so großen Ernste, bey Hohen und Niedern in nicht geringer Achtung. Er hatte die Ehre, in und auch außer unser Herrschaft, verschiedne Prediger öffentlich in ihr Amt einzuweisen. Sein Hauswesen war so beschaffen, daß immer etwas Betrachtliches übrig blieb, ohne die Ehre der Menschheit, der Religion und des Amtes durch Geiz zu beslecken. Ihm war ein ganz außerordentlich Gedächtniß, schöne Aussprache, ein überaus gesunder, starker und ansehnlicher Körper verliehen, und an Gelegenheit, Gutes zu stiften, mangelte es nie, wie wir ihm denn auch mit Rechte die 1726 allhier errichtete Katechetenstelle zuschreiben, davon ich im 4ten Beytrage gehandelt habe. In seinem Vortrage war er freylich, die letztern Jahre ausgenommen, ein wenig weitläufig \*\*). Es ist unglaublich, mit welchem  
 3 glei-

Rescripte auf der 40. 41. 42 und 43ten Seite zu lesen, nur muß auf der 41sten Seite aus dem 25 Jan. der 25 Jun. gemacht werden.

\*\*\*) Doch nicht so weitläufig, als die bald anzuführende Leichenpredigt auf die oft gedachte Schäulein von Gersdorf beweisen möchte, wo das sogenannte Praeloquium und Exordium 1 Alphabet, und die übrige Abhandlung 1 Alph. und 6 Bogen beträget. Der Titul sagt selbst, daß der Vortrag etwas weitläufiger ausgeführet worden.



gleichen Feuer dieser Mann zu, auch wohl drittehalb Stunden predigen konnte; er schien nicht müde zu werden, und es wurden auch bey aller Gelegenheit lange Reden, als z. E. 1732, da man die neuen Glocken aufzog, und 1739, da man die ersten Leichen auf den neuen Gottesacker legte, gehalten. Unterdessen verdient er doch bey alle dem den Ruhm eines vorzüglich schönen Kanzelredners.

## §. 3.

Endlich wurde gleichwohl dieser muntre Lehrer baufällig und schwächer. Der Anfang geschah 1749, im Nov. und etliche Erholungen waren ohne Beständigkeit, da die Zufälle am Ende in eine unheilbare Geschwulst ausarteten, und er am 8 März 1751, mit den nur ausgesprochenen Worten: So will ich meinen Hirtenstab niederlegen! verschied, nachdem er 64 Jahr und fast 3 Monate in der Welt; im Amte aber 35 Jahr und 7 Monate zugebracht, und mit Recht, als ein überaus jährtlicher Mann und Vater, beweinet wurde. Das erstere that Susanna Helena Seligin, die, aus dem Voigtlande gebürtig, sich bereits 1715 mit ihm verband, und ihm, nach 7 Jahren, in einem 79jährigen Alter nachfolgte. Von 3 erzeugten Kindern aber thaten nur zwey das letztere, nämlich Sophia Elisabeth, verwittibte Enrichin allhier, und M. Gottlob Abraham \*), der schon 1760, den 1 April in einem Alter von 35 Jahren weniger etlichen Tagen, diesen seinen lieben Aeltern in die Ewigkeit nachgieng, und seine Gattin, 4 Töchter und 1 Sohn, und zwar unerzogen, dadurch in nicht geringen Kummer versetzte. Gott forge für sie insgesamt, damit das Andenken unsers M. Wiegners durch sie, so wie durch seine Schriften, ferner in Ehren erhalten werde. Es sind folgende: 1) Nöthige Frentagsarbeit, oder das sogenannte Passionsbuch. Leipz. in 4. 1724, auf 4 Alph. 3 Bog. und 54 Kupfern. 2) Eines frommen und christlichen Soldaten christliche und löbliche Sorgfalt. Leipz. in 4. und 3) Christlichgute Gedanken, welche ein frommer und christlicher Soldate, nach Ebr. 13, 4, haben kann. Zeit 1724, in 4. und dieß

\*) Mehr von ihm hab ich bereits im 4ten Beytrage auf der 12 und 13ten Seite bezubringen mich befließen. Er ward Vesperprediger und Diaconus in Marklissa.



dies sind eben die oben erwähnten bey der Musterung des Krügerischen Regiments gehaltenen Predigten. 4) Katechetische Fragen über die Sonn- und Festtags-Episteln und Evangelien, mit D. Deylings Vorrede, 1ster Theil 3 Alph. 4 Bog. 2ter Theil 2 Alph. 5 Bog. 1724, in 4. Eine vermehrte Ausgabe besorgte der selige Mann; er ist aber darüber verstorben. 5) Davidische Freude, eine Abhandlung über Ps. 73, 28. Laub. in Fol. 1728, 2 Bogen. 6) Eine treue Liebhaberin Jesu ꝛc. oder Reichenpredigt auf die Fräulein von Gersdorf, Fol. nebst noch etlichen Trauerschriften, 2 Alph. 13 Bog. Lauban 1730. 7) Kurze Heilsordnung, in 8. Laub. 1733. und 8) das Lied des Lammes; Ebendasselbst in 8. Der Selige ist auch gewissermaßen denen Liederdichtern an die Seite zu setzen. Denn obschon die seinem Passionsbuche einverleibten Lieder nicht seine Arbeit sind; so hat er doch einige andre, als z. E. Der Herr ist mein Vater ꝛc. gefertigt \*). Dieß ist zuverlässig wahr, ob ich schon abbrechen, und den Beweis davon versparen muß, wie ich denn überhaupt versichern kann, daß ich immer nur das Wenigste von ihm angeführt habe. Denn die Asche dieses meines seligen Vathens, soll mir iederzeit, ohne iedoch die Wahrheit zu verletzen, heilig bleiben.

\*) Laman, eines Predigers Sohn, von Wendischhofig bey Görlitz, ist der Verfasser dieser erbaulichen Lieder, von dem ich unterdessen jetzt nichts mehrers beyfügen kann, als daß er in Hamburg, wo er zuletzt bey der Zeitungs-expedition gestanden, gestorben seyn soll, und folglich wird mit diesen Namen das im Hirschbergischen Gesangbuche befindliche schöne Lied: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc. zu bezeichnen seyn.





Die Geschichte der Stadt Dresden ist eine der interessantesten und reichhaltigsten in Deutschland. Sie beginnt im Jahr 1206, als der Markgraf Konrad II. die Stadt als Festung auf dem Elbfluss gründete. In den folgenden Jahrhunderten wurde Dresden immer mehr ein Zentrum der Kultur und des Handels. Im Jahr 1630 wurde die Stadt durch die Schweden zerstört, aber sie wurde in den folgenden Jahrzehnten wieder aufgebaut. Im Jahr 1709 wurde die Stadt durch die Russen zerstört, aber sie wurde in den folgenden Jahrzehnten wieder aufgebaut. Im Jahr 1945 wurde die Stadt durch die Amerikaner zerstört, aber sie wurde in den folgenden Jahrzehnten wieder aufgebaut. Heute ist Dresden eine der schönsten Städte in Deutschland und eine der wichtigsten Städte in Ostdeutschland.

Die Stadt Dresden ist eine der schönsten Städte in Deutschland und eine der wichtigsten Städte in Ostdeutschland. Sie ist bekannt für ihre wunderschöne Altstadt, die auf dem Ufer des Elbflusses liegt. Die Altstadt ist ein UNESCO-Weltkulturerbe und ist eine der schönsten Städte in Deutschland. Die Stadt ist auch bekannt für ihre vielen Museen, Kirchen und Parks. Die Stadt ist eine der wichtigsten Städte in Ostdeutschland und ist eine der schönsten Städte in Deutschland.





Datum der Entleiherung bitte hier einstampeln!

05. März 1993		
13. Feb. 1995		
28. Aug. 1997		
14. Mai 2001		

digitalisiert PPN: 3137677 93 = misc. 2  
 " " 321834801 = misc. 6

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0598960

111/9/280 JG 162/6/85

*H Sax F 70*



